

Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Spielen und Gestalten



**CHRISTI GEBURT ODER
EINE VARIATION ZUM THEMA
BABYKLAPPE**

Uwe Claus

Christi Geburt oder Eine Variation zum Thema Babyklappe

Uwe Claus

K 94

Personen

Maria

Josef

Wirt

Bürgermeister

Pfarrer

Schelm

Erzähler

3 Hirten

3 Weise

3 Polizisten

Doppelbesetzungen sind möglich z. B. bietet es sich an, dass 3 Spieler je einen Hirten, Weisen und Polizisten spielen.

Vorbemerkungen:

Christi Geburt oder eine Variation zum Thema Babyklappe ist kein Krippenspiel im klassischen Sinne. Trotzdem will es von Weihnachten erzählen. Der Ausgangspunkt ist die altbekannte Geschichte. Maria und Josef müssen mit dem neugeborenen Kind vor Herodes und dessen Soldaten fliehen. So steht es geschrieben. Aber mehr wird nicht verraten. Doch wie wurden sie in der Fremde aufgenommen? Wurden sie von Zweifeln befallen? Oder machten sie Gott in ihrer Not Vorwürfe? Auf diese Fragen sucht der Text Antworten. Die Flüchtlingssituation der Heiligen Familie wird in die heutige Zeit versetzt. Am Ende greift Gott selbst, in Gestalt eines Schelms, in das Geschehen ein und präsentiert seinen Traum von einer besseren Welt.

Prolog

Maria sitzt an der Krippe. Josef steht hinter ihr. Ein klassisches Krippenbild.

Erzähler

liest aus der Bibel Jesus wurde in der Stadt Bethlehem in Judäa geboren, als König Herodes in Jerusalem regierte. Bald nach seiner Geburt kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo finden wir das neugeborene Kind, den kommenden König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, geriet er in Aufregung und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle führenden Priester und Gesetzeslehrer zu sich kommen und fragte sie: Wo soll der versprochene König geboren werden?

Sie antworteten: In der Stadt Bethlehem in Judäa. Denn so hat der Prophet geschrieben: Du Bethlehem im Land Juda! Du bist keineswegs die unbedeutendste Stadt in Juda, denn aus dir wird der Mann kommen, der mein Volk Israel schützen und leiten soll.

In der folgenden Nacht hatte Josef einen Traum, darin erschien ihm ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten! Bleib dort, bis ich dir sage, dass du zurückkommen kannst. Herodes wird nämlich alles daransetzen, das Kind zu töten. Da brach Josef mit dem Kind und seiner Mutter mitten in der Nacht nach Ägypten auf.

Maria nimmt das Kind aus der Krippe. Sie macht sich mit dem Kind und Josef auf den Weg.

1. Szene

Maria kommt mit ihrem Kind im Arm. Hilfesuchend sieht sich um.

Maria Wohin mit dem Kind? Mein Gott, es ist doch auch deins! *Sie geht zur nächsten Tür und klopft an. Nichts rührt sich.*
Ist hier niemand? *Sie klopft stärker.*

Wirt *stürzt heraus. Von wegen niemand ...*
An Maria vorbei wendet er sich dem Publikum zu.
Lasst es euch gesagt sein: Ich bin ein gemachter Mann! Seitdem die Steuern gesenkt wurden, bleibt mehr für mich. Jeder Gast ist willkommen, vorausgesetzt er kann zahlen. Aber was nützt mir das viele Geld, wenn man mich nachts nicht schlafen lässt. *Wendet sich Maria zu:*
Und was willst du zu so später Stunde?

Maria Mein Kind ...

Wirt Was ist mit dem Gör? Der Vater hat sich wohl aus dem Staub gemacht?

Maria ... eher in Luft aufgelöst ... *mehr zu sich, kurzer Blick nach oben ist wieder gen Himmel gefahren! Sie lacht bitter in sich hinein.*

Wirt *versteht sie falsch und streckt ihr die Hand entgegen. Mein herzlichstes Beileid ...*

Maria Nein, nein! Er erfreut sich bester Gesundheit. Glaube ich zumindest.

Wirt Ja, was soll dann das ganze Theater?

Maria Ich suche eine Bleibe für das Kind.

Wirt Bei mir?

Maria Warum nicht?
Hier steht es doch geschrieben! *Sie zeigt auf ein Schild über der Tür.* Groß und breit: Betten frei.

Wirt Aber doch nicht für jeden. Und schon gar nicht für jede Dahergelaufene.

- Maria** *wie abwesend* Ich pries den Herrn und jubelte vor Freude über Gott, meinen Retter! Ich bin nur eine einfache Frau, ein unbedeutendes Geschöpf vor ihm, und doch hatte er sich mir zugewandt! Von nun an würde man mich glücklich preisen in allen kommenden Generationen; denn Gott hatte Großes an mir getan, er, der mächtig und heilig ist.
- Wirt** *er unterbricht sie.* Trotzdem, das Kind ist hier fehl am Platz.
- Maria** Wie bitte? Ich verstehe nicht ganz.
- Wirt** Siehst du, ich habe Gäste, davon lebe ich und so ein Kind bringt nur Unruhe ins Haus.
- Maria** Er schreit bestimmt nicht. Und ich bezahle auch.
- Wirt** Es ist nicht nur eine Frage des Geldes. Nein, es ist auch eine Frage des Alters. Meines Alters. Wer garantiert mir dann den wohlverdienten Schlaf? Bis Mitternacht stehe ich in der Schankstube, ununterbrochen das Geklirr der Gläser, das Geklapper des Bestecks und Geschirrs sowie das Grölen angetrunkener Gäste in den Ohren. Das Einzige, wirklich das Einzige, worum ich Gott danach noch bitte, ist ein wenig Ruhe für die Nacht. Ich brauche meinen Schlaf. Am nächsten Tag geht es weiter. Was soll da ein plärrendes Gör? Entschuldige.
- Maria** Aber ...
- Wirt** Glaub mir, Kinder machen Sorgen und Probleme! Irgendwann bekommen sie ihren ersten Zahn. Dann haben sie Angst und können nicht einschlafen, sie stehen so lange vorm Bett, bis du sie unter deine Decke lässt. Oder sie wollen noch eine fünfzehnte Gutenachtgeschichte hören. Später kannst du nicht einschlafen, weil du wartest, bis dein Kind aus dem Kino oder von der Disko zurückkommt. Liebes Mädchen, ich habe einfach nicht die Nerven und die Zeit, mein Leben der Jugend zu opfern. Kinder haben kein Geld. Sie sind hier Fehl am Platz.

Maria Wo soll es hin?

Wirt Frag beim Bürgermeister nach. Er ist für die Kinder- und Jugendhilfe zuständig. Im Wahlkampf hat er kluge Reden geführt. Nimm ihn beim Wort. Es ist seine Pflicht, Kindern in Not zu helfen.

Der Wirt schließt die Tür. Er lässt Maria stehen.

Zwischenspiel I

Maria *Sie geht im Kreis und singt.*
Schlaf, Kindlein schlaf'.
Der Wirt sucht seinen Schlaf.
Hab ihn um die Ruh gebracht.
Fragt: Wer klopft noch heute Nacht?
Schlaf, Kindlein schlaf'.

Die Hirten kommen mit Geschenken vorbei. Sie klopfen beim Wirt.

Wirt Was wollt ihr? Ihr sucht ein Kind? Nein, hier ist keins!

Die Hirten reagieren unschlüssig. Sie schauen sich fragend an und kehren um.

Wirt Hungerleider. *Er verschwindet im Haus.*

Maria Schlaf, Kindlein schlaf.
Der Hirt hüt' nicht die Schaf.
Hat sich auf den Weg gemacht.
Engel sangen heute Nacht?
Schlaf, Kindlein schlaf'.

2. Szene

Bürgermeister *noch nicht sichtbar:* Ruhe auf der Straße! Hier spricht der Bürgermeister!

Maria wird dadurch in ihrem Gesang unterbrochen.

Bürgermeister *jetzt sichtbar* Das ist ja später, als die Polizei erlaubt.

Maria Entschuldigung, ich wollte nur mein Kind beruhigen. Ich fürchtete, sein Weinen könnte die Bürger der Stadt aufschrecken.

Bürgermeister *plötzlich ganz kinderlieb, beugt sich über das Kind: Wer wird denn da weinen? Ei, ei, ei, bist du aber ein Süßer ... Und das lockige Haar! Warum weint er denn?*

Maria Der Wirt hat uns weggeschickt.

Bürgermeister Das sieht ihm ähnlich, diesem alten Geizkragen.

Maria Er wollte seine Ruhe und meinte, Sie könnten uns weiterhelfen.

Bürgermeister Soso, seine Ruhe wollte er. Ruhe als erste Bürgerpflicht! Aber so habe ich das nicht gemeint! Wo kämen wir hin, wenn jeder seine Tür verschlossen hält, nur um seine Ruhe zu haben?

Maria Dann helfen Sie uns? *Sie reicht ihm ihr Kind.*

Bürgermeister Nicht so schnell! Zuerst müssen wir Ihre Personalien aufnehmen. Fragen sind zu klären. Woher kommen Sie? Wohin gehen Sie? Was suchen Sie hier? Dann müssen wir die gewonnenen Daten mit den Sozialämtern der anderen Städte abgleichen. Das ist nicht persönlich gemeint! Sie müssen verstehen. Es wird zu viel Missbrauch mit unseren Steuergeldern getrieben. Aber nicht bei mir! Da schiebe ich einen Riegel vor. Das habe ich im Wahlkampf versprochen! Und was man verspricht,.. ...

Maria Etwas unbürokratischer und schneller geht das nicht?

Bürgermeister Junge Frau, wo leben Sie? Ordnung muss sein. Außerdem ist es mitten in der Nacht. Das Büro hat geschlossen. Die Sachbearbeiterin hat Feierabend. Die Gewerkschaft, wenn Sie verstehen, was ich meine, hält schützend ihr Hände über sie. Vor morgen früh geht da gar nichts. So sind nun mal die Gesetze.

Maria sinkt resigniert zu Boden, der Bürgermeister ist ratlos.

Bürgermeister Was mache ich bloß mit Ihnen?

Maria Kümmern Sie sich nicht um mich. Ich bin nur eine einfache Frau, ein unbedeutendes Geschöpf vor ihm, und doch hatte er sich mir zugewandt. Von nun an würde man mich glücklich preisen in allen kommenden Generationen. *Sie ändert ihren Ton.* Um das Kind geht es mir. Es braucht den Schutz der Stadt.

Bürgermeister Werden Sie verfolgt?

Maria Ja, obwohl Gott Großes an mir tun sollte, er, der mächtig und heilig ist. Sein Erbarmen höre niemals auf sagt man, er schenke es allen, die ihn ehren, über viele Generationen hin. Nur müsste er jetzt endlich mal seinen gewaltigen Arm heben und die Stolzen samt ihren Plänen hinwegfegen. Es wäre an der Zeit, die Mächtigen vom Thron zu stürzen. Aber nichts passiert!

Bürgermeister Ja, ja die Lage ist ernst. Doch wer will sich schon die Finger verbrennen? Denn die Mächtigen behalten immer Recht. Da kann nur noch die Kirche helfen!

Maria Sie wollen uns auch wegschicken.

Bürgermeister Nein. Im Gegenteil. Ich hole Hilfe, göttlichen Beistand sozusagen.

Maria Den hatte ich schon.

Der Bürgermeister hört nicht mehr zu. Er ist schon unterwegs. Maria lässt er sitzen.

Zwischenspiel II

Maria *wiegt ihr Kind und singt.*
Schlaf, Kindlein schlaf'.
Der Hirt, der hüt' die Schaf.
Vater wird zum Bürgerschreck.
Warum läuft hier jeder weg?
Schlaf, Kindlein schlaf'.

Die drei Weisen kommen mit ihren Geschenken. Sie sehen sich um und klopfen beim Wirt an die Tür.

Wirt Die Herren wünschen? Ein Kind? Tut mir Leid. Aber vielleicht möchten Sie sich ausruhen?

Die drei Weisen wenden sich ab und ziehen weiter.

Wirt *ruft ihnen nach:* Wie wäre es mit einer kleinen Stärkung? Eine Kraftbrühe vielleicht? Ein Huhn? Nein? Dann eben nicht! *Er kracht die Tür.*

Maria Schlaf, Kindlein schlaf.
Der Hirt, der hüt' die Schaf.
Frag ihn, wer das Land regiert?
Ob man hier sein Glück verliert.
Maria unterbricht ihren Gesang.
Pst! Mein Kind, ganz still
Dann singt sie leise weiter.
Schlaf, Kindlein schlaf.

3. Szene

Der Bürgermeister kommt mit dem Pfarrer zurück.

Maria Jetzt schläft er.

Pfarrer Tochter, wir müssen reden!

Maria Ja, Hochwürden?

Pfarrer Warum willst du dein Kind weggeben?

Maria *entsetzt:* Ich will es nicht fortgeben!

Pfarrer Aber was wolltest du dann beim Wirt, beim Bürgermeister?

Maria Nur eine Unterkunft fürs Kind.

Pfarrer Allein für das Kind? Was ist mit dir?

Maria Ich muss ein ernstes Wort mit seinem Erzeuger sprechen!

Pfarrer Dabei stört das Kind natürlich.